

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier
Verlag: E. S. B. G. G.
Redaktion: E. S. B. G. G.
Abonnementspreis: 1.00 pro Jahr

The Aim of the Foreign Language Newspaper of Canada.

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: In all ways to aid in making this country greater and better.

Canada, das Land der Zukunft.

Eine Fahrt im „Imperial Limited“. Von Philipp Berger.

Das weitestgehende britische Weltreich hat seine Hand rechtzeitig schon in den Anfängen unserer neueren Kulturrichtung, auf innererlei Gebiet des Erdballs gelegt und hat sie festgehalten, trotz blutiger Kämpfe und Kämpfe, und trotzdem in manchen dieser Gebiete scheinbar nichts zu holen war. Das fünfte und letzte Glied im britischen Kolonialreichtum ist Ostindien mit seinen 315 Millionen Bewohnern. Es gibt keine Speere und keine Frucht auf Erden, die eine heiße Sonne aus jenen fernen Ländern nicht hervorlockt, und es gibt kein Erz und keinen Kratzen, nach dem Boden des indischen Kaiserreiches nicht enthielte. Was aber etwa hier noch fehlen möchte, das liefern dem Mutterlande Australien mit Neu-Seeland, Tasmanien und Neu-Guinea, Britisch Afrika, Südamerika, Hongkong, Fidschi und die übrigen Kolonien.

Im Norden aber liegt ein Land, das einst vielleicht alle übrigen englischen Dependenzien, selbst Indien, in den Schatten stellen wird, das ist das unermessliche britisch-amerikanische Reich, das Canada und Columbia umfaßt. Im Süden reicht es bis zum 43. Grad nördlicher Breite, nach oben erstreckt es sich endlos in die Gebiete des Eismees, wo in unermesslichen, von den Weisen noch unerforschten Gebieten neben dem Eismo einzig der Polarbär und die großen Meeressäuger herrschen. Stets aber und unaufhörlich steigt der zivilisierte Mensch seinen Fuß weiter vor nach Norden und ringt der Wildnis, der Prärie und den Bergen Gebiete ab, die für sich und seine Nachkommen in Heimstätten zu verwenden.

den erst kommende Geschlechter feststellen können. Heute leben in Canada nicht mehr als sieben Millionen Menschen, in einem Jahrhundert wird diese Zahl sich verdreifacht haben, aber schon in fünfundsiebzig Jahren wird dieses Reich des amerikanischen Nordens der Welt Mittel zu rufen; nur der Mensch und des Kapitals bedarf es noch, um die Füllhörner der Natur zu öffnen und einen hohen Segen herabzujaucheln zu lassen an Brotfrucht und Obst, an Vieh und Jagdwild, an Kohle, Erz und Gold, das die Weltwirtschaft mit der nachdringlichen Unabhängigkeit des amerikanischen Kontinents in eine neue Phase eintreten wird.

Auch ohne Vorkenntnis und ohne allgemeine Weltkenntnis merkt der Reisende in Canada, daß er sich in einem Lande der Zukunft befindet, dessen Lora eben jetzt weiß geöffnet sind. Wie das Land selbst, so sucht die Natur predigt! Ganze große Welt-Systeme sind in den Sternenschaud hinab, aus dem sie einst entfallen, gleich aus, wenn wir unseren Zweck auf dieser „Welt des Scheines“ erfüllen haben. Auch unsere Erde, die uns trägt, muß einst vergehen, wenn ihre Zeit gekommen ist. Der Wagnisheit es gar viele! Wir wollen darum ein wenig hier die eine herausgreifen, und zwar die ungeschickteste für uns Menschen, die der Erde dann drohen kann, wenn das Menschengeschlecht die trügerische Scholle wohl nicht mehr bevoellert. Es ist die Katastrophe der „Erfaltung unseres Planeten“!

Suchen wir für die Annahme eines solchen Ereignisses nach Analogien in unserem Sonnensystem, dessen Planeten ja alle ein aus dem gleichen Stoffe geformt wurden, dann finden wir zwei frappante Beispiele hierfür an unserem Erdmond und an dem Mars. In ihrer kosmischen Entwicklung haben die einzelnen Kinder unserer Mutter Sonne verschiedene lange Zeitperioden hinter sich. So erzählt uns das podermarische Anlitz des Mondes, daß er sich sehr rasch im Laufe der Jahrmillionen abkühlte, und heute fehlen diesem einzigen Sohn der Erde das Wasser, die Lebensflüße, die Vegetation und die Atmosphäre, welche letztere wir bei Sternbedeckungen durch den Erdmond ganz zweifellos erkennen müßten. Mars — der „Planetengreis in unserem Sonnensystem“ — hat heute wohl noch etwas Wasser, aber keine Weltmeere mehr. Sein Luftverhältnis ist ungesund dünn, und darum umgibt auch eine eisige Kälte jene Welt, auf der wir Menschen nicht wohnen können. Die Kohlenäure ist dort sicher gefroren und bedeckt ganz bestimmt in weiter weiser Fläche die beiden Pole des Mars. Mit Wissenschaftler geht er seinem kosmischen Ende entgegen!

Unsere Erde wird älter von Jahrtausend zu Jahrtausend. Daran zweifelt niemand! Sie muß also dem Weltentlohe anheimfallen, weil dies das Naturgesetz will, und wir können wohl die Spuren des abnehmenden Schwere wahrnehmen, das unsere heimliche Scholle gegen das unterirdische Weltgesetz führt. Seit dem Tage ihrer Geburt aus dem Mutterlohe der Sonne fängt die Erde zu sterben an, das heißt, sie fängt sich ab. Die Folge dieser Erfaltung ist unter Döseln, unsere irdische Fauna und Flora. Wäre es anders gewesen und hätte die Sonnenstrahlung immer wieder die Abkühlung ausgeglichen, dann hätte unsere Welt heute noch als eine kleine Sonne um unser Zentralgestirn. Es hat einmal eine Zeit gegeben, in der die Erde den Winter nicht kannte. Viele Tausende von Jahren liegt diese Periode zurück. Vielesicht kommt aus eine solche Zeit wieder. Man sucht dies zu begründen, aber sehr viele Ansichten sprechen dagegen. Es ist jene Zeit gewesen, in der den dolaren Regionen der Erde Regen wuschen und riesige Säurere die Äquatorialen Wälder aus Siegelbäumen und Schachtelhalmen bevoellerten!

Zweifellos sind Milliarden von Jahren über die erstarrende Kruste unserer Erde dahingegangen, und sie hat in dieser langen Periode wiederholt ihre Oberfläche umgeformt; aber diese Umformungen waren durchaus notwendig, schon um der Lebensbedingungen willen, die sich auf Erden zeigten. Andere Konfigurationen der Länder und Inseln, andere Meere und Klimate sind jenen der Urzeit gefolgt, und die jetzt bestehenden werden wiederum einer kommenden Veränderung weichen müssen. Je stärker die Erde sich abkühlt, und das geschieht unaufhörlich, umso mehr schrumpft sie zusammen. Für alles Bewand muß ihr nicht mehr auf die Glieder. Es schlottet an ihrem Körper wie stille, zum Himmel aufschauende Augen, die Blitze voll gelassenen Holzes. Aus dem großen Wald- und Jagdland Ontario eilen wir nach Manitoba mit der großen Stadt Winnipeg, und total veränderten Landschaft. Korn-, Weizen- und Gerstland, die noch unberührte Steppen, die berühmte Prärie, wechseln nun unaufhörlich miteinander ab. Hier und in der Provinz Saskatchewan sind die großen Kornfelder des Nordens und die reichsten Weizenfelder für die Zukunft. Freilich schon baumlos ist die Steppe im Sommer dem Sonnenbrand preisgegeben, im Winter harrten Frost und wilden Stürmen, aber die hohe Kälte ist trocken in diesen Gegenden und wird von Mensch und Vieh leicht ertragen. Bis an den fernen Orient reicht sich hinüberland die Prärie, einzig belebt von Millionen polierlicher Präriebeute; aber unter den Händen des Menschen verändert sie rasch ihren Charakter, sie wird zum Weideland, auf dem Tausende von Kindern und Pferden ihre Nahrung finden, und zum Acker, auf dem das tägliche Brot der Menschen wächst.

Der jedesmalige Teil des Reises durch dieses Zukunftsland ist die Fahrt durch das Felsengebirge, die

Das Absterben unserer Erde.

Greisenalter und Tod unseres vergänglich Planeten.

Alles ist vergänglich, das die meiste Welt erfüllt! — das ist die große Wahrheit, die uns täglich die Natur predigt! Ganze große Welt-Systeme sind in den Sternenschaud hinab, aus dem sie einst entfallen, gleich aus, wenn wir unseren Zweck auf dieser „Welt des Scheines“ erfüllen haben. Auch unsere Erde, die uns trägt, muß einst vergehen, wenn ihre Zeit gekommen ist. Der Wagnisheit es gar viele! Wir wollen darum ein wenig hier die eine herausgreifen, und zwar die ungeschickteste für uns Menschen, die der Erde dann drohen kann, wenn das Menschengeschlecht die trügerische Scholle wohl nicht mehr bevoellert. Es ist die Katastrophe der „Erfaltung unseres Planeten“!

Suchen wir für die Annahme eines solchen Ereignisses nach Analogien in unserem Sonnensystem, dessen Planeten ja alle ein aus dem gleichen Stoffe geformt wurden, dann finden wir zwei frappante Beispiele hierfür an unserem Erdmond und an dem Mars. In ihrer kosmischen Entwicklung haben die einzelnen Kinder unserer Mutter Sonne verschiedene lange Zeitperioden hinter sich. So erzählt uns das podermarische Anlitz des Mondes, daß er sich sehr rasch im Laufe der Jahrmillionen abkühlte, und heute fehlen diesem einzigen Sohn der Erde das Wasser, die Lebensflüße, die Vegetation und die Atmosphäre, welche letztere wir bei Sternbedeckungen durch den Erdmond ganz zweifellos erkennen müßten. Mars — der „Planetengreis in unserem Sonnensystem“ — hat heute wohl noch etwas Wasser, aber keine Weltmeere mehr. Sein Luftverhältnis ist ungesund dünn, und darum umgibt auch eine eisige Kälte jene Welt, auf der wir Menschen nicht wohnen können. Die Kohlenäure ist dort sicher gefroren und bedeckt ganz bestimmt in weiter weiser Fläche die beiden Pole des Mars. Mit Wissenschaftler geht er seinem kosmischen Ende entgegen!

Unsere Erde wird älter von Jahrtausend zu Jahrtausend. Daran zweifelt niemand! Sie muß also dem Weltentlohe anheimfallen, weil dies das Naturgesetz will, und wir können wohl die Spuren des abnehmenden Schwere wahrnehmen, das unsere heimliche Scholle gegen das unterirdische Weltgesetz führt. Seit dem Tage ihrer Geburt aus dem Mutterlohe der Sonne fängt die Erde zu sterben an, das heißt, sie fängt sich ab. Die Folge dieser Erfaltung ist unter Döseln, unsere irdische Fauna und Flora. Wäre es anders gewesen und hätte die Sonnenstrahlung immer wieder die Abkühlung ausgeglichen, dann hätte unsere Welt heute noch als eine kleine Sonne um unser Zentralgestirn. Es hat einmal eine Zeit gegeben, in der die Erde den Winter nicht kannte. Viele Tausende von Jahren liegt diese Periode zurück. Vielesicht kommt aus eine solche Zeit wieder. Man sucht dies zu begründen, aber sehr viele Ansichten sprechen dagegen. Es ist jene Zeit gewesen, in der den dolaren Regionen der Erde Regen wuschen und riesige Säurere die Äquatorialen Wälder aus Siegelbäumen und Schachtelhalmen bevoellerten!

Zweifellos sind Milliarden von Jahren über die erstarrende Kruste unserer Erde dahingegangen, und sie hat in dieser langen Periode wiederholt ihre Oberfläche umgeformt; aber diese Umformungen waren durchaus notwendig, schon um der Lebensbedingungen willen, die sich auf Erden zeigten. Andere Konfigurationen der Länder und Inseln, andere Meere und Klimate sind jenen der Urzeit gefolgt, und die jetzt bestehenden werden wiederum einer kommenden Veränderung weichen müssen. Je stärker die Erde sich abkühlt, und das geschieht unaufhörlich, umso mehr schrumpft sie zusammen. Für alles Bewand muß ihr nicht mehr auf die Glieder. Es schlottet an ihrem Körper wie stille, zum Himmel aufschauende Augen, die Blitze voll gelassenen Holzes. Aus dem großen Wald- und Jagdland Ontario eilen wir nach Manitoba mit der großen Stadt Winnipeg, und total veränderten Landschaft. Korn-, Weizen- und Gerstland, die noch unberührte Steppen, die berühmte Prärie, wechseln nun unaufhörlich miteinander ab. Hier und in der Provinz Saskatchewan sind die großen Kornfelder des Nordens und die reichsten Weizenfelder für die Zukunft. Freilich schon baumlos ist die Steppe im Sommer dem Sonnenbrand preisgegeben, im Winter harrten Frost und wilden Stürmen, aber die hohe Kälte ist trocken in diesen Gegenden und wird von Mensch und Vieh leicht ertragen. Bis an den fernen Orient reicht sich hinüberland die Prärie, einzig belebt von Millionen polierlicher Präriebeute; aber unter den Händen des Menschen verändert sie rasch ihren Charakter, sie wird zum Weideland, auf dem Tausende von Kindern und Pferden ihre Nahrung finden, und zum Acker, auf dem das tägliche Brot der Menschen wächst.

Das Absterben unserer Erde und ihren Geschöpfen dann vorgezeichnet hat, wenn sie uns in der „Erfaltung des Planeten“ ein gnädiges Ende bereiten will.

Man glaubt, daß Mittel und Wege, einen Kollektiven zu treffen, bei den meisten Menschen angebotene Zugenden sind.

Das sind die Stappen, die die Natur unserer Erde und ihren Geschöpfen dann vorgezeichnet hat, wenn sie uns in der „Erfaltung des Planeten“ ein gnädiges Ende bereiten will.

Marktpreise

Weizen:		Dale:		Geld:	
No. 1 Northern	\$2.21	No. 2 C. B.	—88 1/2	No. 3 C. B.	3.87 1/2
No. 2 Northern	2.18	No. 3	—85 1/2	No. 4 C. B.	3.84 1/2
No. 3 Northern	2.15	Extra No. 1 Futter	—85 1/2	Farmprodukte:	
No. 4 Northern	2.06	No. 1 Futter	—82 1/2	Butter, per Pfund	40.
No. 6	1.96	No. 2 Futter	—79 1/2	Butter, im Fass, per Pfund	36.
				Fier, per Tonten	33.
				Käse, per Pfund	10.
				Eier, per Duzend	1.10
				Stroh, per Tonne	14.50
				Stroh, lose, per Tonne	6.00

Anmerkung: Die Preise für Edmonton und die Provinz Alberta sind im allgemeinen niedriger. Preis für Fracht abzugeben, der 3. P. für die meisten Orte Alberta 20c für 1 Bushel Weizen beträgt.

Was ist Einkommen?

Eine Frage, die heutzutage viele Leute beschäftigt.

„Was ist Einkommen?“
Einkommen ist das, wodurch man sein Auskommen hat, und wenn man ein bisschen darüber hat, ist man steuerpflichtig. Ueber diese Einkommensteuer sind gerade die Leute am unglücklichsten, die es am wenigsten nötig haben, weil sie am meisten haben.

Einkommen ist gewöhnlich das, was man lebt und wohnt man nicht leben kann — nicht etwa, weil das Einkommen zu klein ist, sondern weil die Ansprüche zu groß sind. Es ist eine eigentümliche Erscheinung; je kleiner das Einkommen, desto weiter reicht es.

Das Einkommen läßt sich in Zahlen ausdrücken, aber diese Zahlen bedeuten nichts; man kann auf Grund dieser Zahlen niemals feststellen, wie groß das Einkommen eines Mannes ist, denn es ist immer größer als die vom Steuerpflichtigen und immer kleiner als die von der Steuerbehörde angegebene Zahl.

Das Einkommen ist augenscheinlich nur zu zwei Zwecken geschaffen worden: erstens, damit man es in Arbeit stellen (produzieren) und zweitens, damit man darüber hinaus leben kann.

Es gibt viele Menschen, die ihren Freunden und Nachbarn gegenüber von der Ungerechtigkeit der Einkommensteuer reden — und das sind gewöhnlich die Leute, die die ganze Sache nichts angeht, weil sie kein Einkommen verdienen. Ihre Entrüstung läßt sich nur damit erklären, daß sie gerne den Eindruck machen möchten, sie besäßen mehr, als sie besitzen — um ihren Kredit zu stärken.

Einkommen ist ein unbestimmter Begriff; die Größe wechselt mit der Zahl — der Leute, die für Dich gearbeitet haben oder arbeiten; dein Einkommen richtet sich immer nach der Arbeit der anderen. Einkommen fängt dort an, wo der Lohn aufhört — solange du dein Einkommen selbst verdienst; ist es eben kein Einkommen, sondern Lohn. Oder Gehalt, wenn du nicht mit dem Arbeiter auf der gleichen Stufe stehen willst.